

## Jubiläumsfeier 60 Jahre Heimschule Kloster Wald

### Der Festakt

„Würdigung für eine Kulturstätte“ (SÜDKURIER), „Lobgesang auf die Heimschule“ (SÜDKURIER) und „Eine Perle gewinnt immer mehr Ansehen“ (SCHWÄBISCHE ZEITUNG) – So lauteten die Schlagzeilen der Presseartikel, die über die Feierlichkeiten aus Anlass des 60-jährigen Bestehens der Heimschule Kloster Wald berichteten.



OStD Haas

„Große Freude herrscht im ganzen Haus.“ und „Diese Perle funkelt in die ganze Welt hinaus.“ Mit diesen Worten eröffnete **Schulleiterin Anita Haas** den Festakt am 20. Oktober in der vollbesetzten Turnhalle. Freude und Stolz auf das in Jahrzehnten Erreichte waren ihrer Begrüßung anzumerken. Die Rektorin konnte unter den zahlreichen Gästen auch hochrangige Persönlichkeiten

aus Kirche, Wirtschaft und Politik begrüßen: Weihbischof Rainer Klug, Priorin Sr. Scholastika, den ehemaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel, Direktor Dietfried Scherer von der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, Landrat Dirk Gaerte, die Landtagsabgeordneten Ernst Behringer und Hans-Peter Wetzels, Vertreter des Handwerks, den Bürgermeister von Wald, Werner Müller, Markgraf und Markgräfin von Baden, sowie Erbprinz und Erbprinzessin von Hohenzollern.



Ministerpräsident a.D.  
Erwin Teufel

In seiner **Festrede** skizzierte **Erwin Teufel** zunächst die Geschichte des Klosters. Dabei würdigte er die charismatische Persönlichkeit **Sr. Maria Benedicta Föhrenbachs**, der Gründerin der Kongregation der Benediktinerinnen von der hl. Lioba. Mit Mut und tätiger Nächstenliebe habe sie versucht, die durch Verbrechen und Niedertracht entstandene Not zu lindern. Der Ex-Ministerpräsident ging anschließend auf die

Verdienste der beiden Gründerinnen der Heimschule Kloster Wald ein: Am **18. Mai 1946** kamen **Sr. Sophia von Kotschoubey-Beauharnais** und **Sr. Lioba Korte** zusammen mit weiteren Benediktinerinnen und Schülerinnen von ihrem damaligen Standort Hohenfels nach Wald, um in dem heruntergekommenen Klostergebäude ein Mädcheninternat mit Gymnasium einzurichten. Durch Teufels Worte wurde dem Zuhörer eindringlich vor Augen geführt, welche Pionierleistung die Schulgründerinnen vollbrachten und aus welchen bescheidenen Anfängen in der schwierigen Nachkriegszeit sich diese „Perle“ entwickelte. 60 Jahre lang hätten sich seither Schwestern und Lehrer eingesetzt, um Generationen von Urwälderinnen zu prägen. Hier gilt es besonders **Sr. Michaele Csordás**, die langjährige Schulleiterin, und die Internatsleiterin **Sr. Maria Lioba** zu würdigen. Ausdrücklich lobte Teufel jedoch auch das Engagement der weltlichen Lehrerschaft. Den jungen Menschen Werte zu zeigen, für die es sich zu leben lohnt, Wege zu diesen Werten zu weisen und selbst auf diesen Wegen voranzugehen, das mache, so Teufel, gute Erziehung aus. Insbesondere pries er die an der Heimschule praktizierte ganzheitliche Bildung. Mit der Ausbildung in Handwerksberufen und der Aus-

richtung an der Einheit von Kopf, Herz und Hand werde das antike Bildungsideal überwunden. Das Ziel der Erziehung besteht für Teufel darin, die Jugendlichen zu Selbstannahme und Selbstverantwortung zu führen, zu Respekt vor der Würde des Menschen. Der Festredner bekannte: „Wir muten den Menschen zu wenig zu (...) Wir können mehr.“ So forderte er zuletzt dazu auf, das Menschenmögliche zu tun, aber den Erfolg Gott anheimzustellen.

**Stiftungsdirektor Dietfried Scherer** ließ seine Zuhörer gleich mit dem Eingangssatz aufhorchen: „Wir feiern ein unmögliches Jubiläum.“ Weshalb „unmöglich“, erläuterte er einleuchtend. Dass junge Mädchen und betagte Or-

*Bürgermeister Müller, Landrat Gaerte, Stiftungsdirektor Scherer, Frau und Herr Teufel, OstD Haas, Priorin Dr. Scholastika, Weihbischof Klug, Erzabt Hogg*



den Schwwestern unter einem Dach harmonisch zusammenleben, dass sich in dem kleinen Ort Wald eine Kulturstätte etablieren konnte – das hatte eigentlich jeder für unmöglich halten müssen. Scherer ging dann der Frage nach, wie das Unmögliche möglich wurde. Gottvertrauen und die Ordensregel „ora et labora“ seien der erste Schritt gewesen. Er würdigte hernach die „kluge Entscheidung, diese Einrichtung in die Trägerschaft der Schulstiftung zu übergeben.“ Denn: „Unsere Gesellschaft braucht die Alternative katholischer Schulen. Sie braucht den Stellenwert der Werte.“ Spontanen Applaus ertete Scherer, als er die Notwendigkeit von scheinbar unnützen Dingen in unserer vom Wirtschaftsdenken dominierten Gesellschaft betonte. Das Stichwort „Wirtschaft“ verleitete ihn dazu, auf die Kosten der neuen Mensa hinzuweisen. Zu den 2,4 Millionen Euro, die in die Schulkantine und -küche investiert wurden, steuerte die Schulstiftung 1,3 Millionen bei. Der andere Teil wurde von den Benediktinerinnen sowie aus öffentlichen Mitteln aufgebracht. Diese Tatsache belegte Scherers Bekenntnis: „Die Heimschule Kloster Wald ist uns lieb und teuer.“

Nach seiner Ansprache verabschiedete der Direktor der Schulstiftung **Sr. Digmud de Bortoli** als Leiterin der Außenstelle Wald. Er dankte ihr für ihren unermüdlichen Einsatz bei den vielfältigen Aufgaben.

**Bürgermeister Werner Müller** nannte den 18. Mai 1946 „einen Glückstag für Wald“. An jenem Tag waren die Schwestern und Schülerinnen „mit Kreuz und Fahnen“ in den kleinen Ort gekommen, wo sie in das damals völlig marode Klostergebäude einzogen. **Landrat Dirk Gaerte** betonte, wie gut die Heimschule in das Umfeld von Wald und den Kreis Sigmaringen passe.

**Priorin Sr. Dr. Scholastika Deck**, die selbst sechs Jahre die Schule leitete, legte die Bedeutung der benediktinischen Wurzeln dieses Hauses dar. Sie zeigte sich überzeugt davon, dass das ideale Fundament der Heimschule Kloster Wald Kraft und Identität gebe und auch in Zukunft geben werde. Aus dem benediktinischen Denken wachse die Kraft, „sich zu erneuern, ohne die Identität zu verlieren.“ Auch sie dankte Sr. Digmud de Bortoli für ihre treuen Dienste als Außenstellenleiterin. In ihre Amtszeit waren entscheidende Veränderungen und Umbauten gefallen.

Dass die Lobreden auf die Schule absolut berechtigt waren, bewiesen die Schülerinnen, die mit Gesang und Instrumentalmusik, in Chören, Schulband oder als Solistinnen brillierten und dem Festakt dadurch einen sehr feierlichen Rahmen gaben. Die **Musiklehrer Guido Haas** und **Martin Herr** hatten mit ihnen unermüdlich geprobt. Auf der Bühne dirigierten sie abwechselnd und

begleiteten die Schülerinnen zuverlässig am Klavier. Auf diese Weise hatten die beiden Musikpädagogen entscheidenden Anteil am hohen Niveau der musikalischen Darbietungen.

Nach dem Festakt wurde die neu gebaute Mensa von **Weihbischof Klug** geweiht. Großer Andrang herrschte in allen Essräumen, wo die Mitarbeiterinnen der Küche für Hunderte von Gästen Büffets mit lauter Köstlichkeiten vorbereitet hatten.

### Der Festgottesdienst

Als eine „mutige Gründung nach dem Schrecken des Nationalsozialismus“ bezeichnete Weihbischof Rainer Klug die Entstehung der Heimschule Kloster Wald. Im Festgottesdienst zum 60-jährigen Bestehen der Schule rief er den

zahlreichen Festgästen zu: „Seid ein Loblied auf Gott!“ Mit seiner humorvollen Predigt schaffte es der Geistliche, seine Botschaft auch den jüngeren Gottesdienstbesuchern zu vermitteln.

Der Hausgeistliche Pater Anselm Barry, der seit etlichen Jahren Ordensschwestern und Schülerinnen der Heimschule betreut, zelebrierte die feierliche Messe.

Weitere Glanzlichter erhielt der Gottesdienst durch die Aufführung einer Messe von Peter Cornelius. Unter der Leitung von Guido Haas beeindruckten die Chorsängerinnen und Solistinnen mit ihren kräftigen, geschulten Stimmen. Den Orgelpart hatte – wie immer souverän – Martin Herr übernommen.

### Das „Urwäldertreffen“

Das Schuljubiläum nahm **Sr. Michaele Csordás** zum Anlass, zu einem Treffen der ehemaligen Schülerinnen der Heimschule Kloster Wald, zum sogenannten „Urwälder-Treffen“ einzuladen. Die große Resonanz auf die Einladung war für uns alle eine Über-



*Weihbischof Klug beim Festgottesdienst*



Festgäste

raschung – gleichzeitig eine enorme organisatorische und logistische Herausforderung. Wie Sr. Michaela, das Internat, die Schule und die ganze Hausgemeinschaft alles meisterten, verdient aufrichtige Bewunderung!

Zu Hunderten waren die „Urwälderinnen“ angereist. Mit großem Hallo begrüßten sie ihre ehemaligen Schulkameradinnen und schwelgten in gemeinsamen Erinnerungen. Fast fühlte man sich

manchmal an die „Feuerzangenbowle“ erinnert, wenn die längst erwachsenen Frauen auf ihre Streiche während der Internatszeit anspielten und von den Eigenheiten ihrer früheren Lehrer erzählten. Gleichzeitig führten diese Frauen eindrucksvoll vor Augen, wie recht die Festredner des Vortages hatten, die die prägende Wirkung der Heimschule so sehr gerühmt hatten.

Alle Abiturjahrgänge von 1949 bis 2006 waren vertreten. Entsprechend groß war die Schar der Besucher des Vorabendgottesdienstes und des Abendbuffets. Bereits am Nachmittag hatten sich unzählige Gäste eingefunden zum ausgiebigen Kaffeetrinken im Jenner, im Kreuzgang und in der Cafeteria. Im Konventsaal gaben sich die Meisterinnen und Meister große Mühe mit einer



Leiterin der Werkstätten OStD i.R.  
Michaela Csordas

herausragenden Ausstellung der Werkstücke ihrer Lehrlinge. Außerdem waren Arbeiten von Künstlerinnen aufgebaut, die in Wald zur Schule gegangen waren. Die ausgelegten Fotoalben sowie die im Musikraum gezeigte Diashow ganz alter Bilder stießen auf großes Interesse.

Bereits am Freitagabend führte die **Theater-AG von Ms Käding** Shakespeares „Was ihr wollt“ auf. Im Vergleich zu früheren Aufführungen haben sich die jungen Darstellerinnen sogar noch weiter gesteigert und sich selbst übertraffen. Am Sonntag bestand noch die Gelegenheit zu einer Andacht mit **Sr.**

**Rut Maria** auf dem Friedhof; hier wurde der verstorbenen Ordensschwester gedacht.

Auf diese Weise bestätigten die Vielfalt und das Niveau der Veranstaltungen, der Reden und musikalischen Darbietungen, die überall sichtbare Freude, der Menschenandrang und vor allem die feierlichen Gottesdienste den Ausspruch der **Priorin Sr. Scholastika**: „Feiern konnten wir immer!“

**Judith Hermann**



*Schülerinnen-Chor*